

Chaischen, das sie selbst lenkte, allein nach Hause zu fahren, und stets ein Buch und ein Paar geladene Pistolen bei sich zu führen. So fuhr sie auch einst ganz allein spazieren, und hatte das Unglück von einem Straßenräuber angefallen zu werden, der ihr ihr Geld abforderte; aber sie hatte Gegenwart des Geistes genug, ihm augenblicklich eine ihrer Pistolen vorzuhalten und mit einem tödtlichen Schusse zu drohen. Der Räuber selbst hatte jedoch nicht geladen, sondern führte sein Gewehr bloß, um dadurch Furcht und Respekt einzulößen. Er nahm sofort eine sehr demüthige Stellung an, und behauptete, daß er nichts weniger als ein Dieb von Profession sey, sondern nur aus wahrer Noth etwas zu rauben suche, um seine arme, hülflose Familie nicht aus Mangel umkommen zu lassen. Um sie davon gewiß zu machen, nannte er ihr seine Wohnung und machte eine so rührende Schilderung von seinem Elende, daß ihm die gute Porter alles hingab, was sich eben in ihrem Beutel befand, und sich etwa auf zehn Guineen (sechzig Thaler) belief. Der Unglückliche verließ die mitleidige Dame mit Thränen in den Augen, und nun gab sie ihrem Pferde einen Peitschenhieb, wonach das Thier plötzlich über das Geleis sprang, so daß die Chaise umstürzte und sie einen Arm aus der Kugel fiel. Dieses unglücklichen Zufalls ungeachtet, vergaß sie dennoch nicht, den Unglücklichen auskundschaften zu lassen; und als sie erfuhr, daß er die Wahrheit gesagt hatte, schickte sie ihm sechzig Pfund Sterling (drei hundert und sechzig Thaler), mit der christlichen Ermahnung, ehrlich auf die Verbesserung seiner Umstände zu denken und ein braver

Mann zu werden. — Für solche natürliche Rollen wird man nicht heraus gerufen, wohl aber noch von der Nachwelt mit Ehrfurcht genannt. —

### Die Bedeutung des Ringes.

Wer da glaubt der Fingerring sey seiner ursprünglichen Entstehung nach, nichts weiter, als ein unnützer Schmuck, der die weibliche oder männliche Hand verschönern soll, der irret; seine Bedeutung ist weit ernsterer Natur, und er wurde daher höchst wahrscheinlich zuerst auch nur von Männern getragen. In den aller ältesten Zeiten schon, und bei den Römern vorherrschend, war der Ring das Zeichen einer unauflösllichen Verbindung; darum bediente man sich desselben unter andern auch als Symbols der ehelichen Treue, und um diese mit um so größerem Nachdruck zu bezeichnen, war der eheliche, oder der Trauring von Eisen. Ueberhaupt drückte der Ring die Unauflösllichkeit eines Versprechens, eines Vertrags, einer Vollmacht u. s. w. aus, und stellte man über eine Sache, oder eine Zusage eine schriftliche Handfeste aus, so mußte dieselbe noch besonders durch Beidrückung des Symbols des gewöhnlichen Fingerringes bekräftigt werden; ein Gebrauch, der späterhin bei allen bedeutenden gerichtlichen Urkunden, vornehmlich aber bei Testamenten unumgänglich erforderlich wurde. Man lese darüber den *Macrobius* (*Saturnat.* 7, Cap. 13.) nach, wo man finden wird, daß die Alten den Fingerring keineswegs als Schmuck, sondern zum Untersiegeln trugen, daher auch nur einen einzigen führen durften, und wirk-